

Abbote 311/03

Die Schweiz ein Musterland für Radler

Landtagsabgeordneter Boris Palmer testete **Fahrradwege** in Baden-Württemberg – Kritik an hiesigen Zuständen – Keine einheitlichen Schilder

Waldshut (mhe) Radwege gibt es im Land genug, nur sind sie schwer zu finden. „Obwohl ich soo einen Stapel Radkarten mithatte, habe ich mich andauernd verfahren“, klagte Grünen-Landtagsabgeordneter Boris Palmer am Montag in Waldshut, mit beiden Händen einen Kartenstapel von gut 20 Zentimetern andeutend. Der in der Landtagsfraktion der Grünen für Verkehr, Umweltschutz und Frieden zuständige Abgeordnete klagte aus Erfahrung. Während seine Fraktionskollegen die parlamentarische Sommerpause für „Praxistage“ auf Biobauernhöfen, in Krankenhäusern oder Flüchtlingsunterkünften nutzen, war der 31-jährige Tübinger fünf Tage lang

mit dem Fahrrad durch Baden-Württemberg gefahren. Von Tübingen über Leutkirch nach Konstanz und von da über Waldshut und Titisee wieder zurück nach Tübingen. Die Tour war allerdings schon am 1. August zu Ende. In Waldshut war Palmer am Montag nur noch auf der Durchreise per Bahn nach Schallstadt, wo er am Dienstag mit den dortigen Parteikollegen noch eine „politische Radtour“ machen wollte.

Die Radwegschilder im Land seien zu klein, hätten keine Zielortangaben und von Landkreis zu Landkreis seien sie auch noch verschieden, so Palmer in Waldshut. Und Hinweisschilder auf

Hotels und Wirtschaften gebe es an den Radwegen auch so gut wie keine. Diese Kritikpunkte gelten auch für den Hoahrhein-Hotzenwald-Radweg von Konstanz nach Lörrach, der durch den

Grünen-Landtagsabgeordneter Boris Palmer Kreis Waldshut führt. Und sich samt Rad ein Stück des Weges mit dem Bus chauffieren lassen, gehe im Kreis Waldshut auch nicht. Dabei brauchte man nur über die Grenze zu blicken, um zu sehen, wie es besser gemacht werden kann. Die Schweizer Radweg-

ausschilderung sei landesweit einheitlich und vorbildlich schwärmte Palmer direkt.

Wer Schuld an der Misere ist, konnte der Grünen-Abgeordnete genau sagen: die Landesregierung, die Landkreise und die Gemeinden. Die Landesregierung deshalb, weil sie die Kreise und Gemeinden, die neben der Tourismus- und

Marketinggesellschaft Baden-Württemberg für die Radwegausbildung zuständig seien, nicht auf ein einheitliches und deutliches Schildermodell verpflichtete. Ein entsprechender parlamentarischer Antrag der Grünen ist im Stuttgarter Landtag

durchgefallen. Eine bundesweite „amtliche Wegweisung“ will Palmer aus den Radweg Schildern nicht machen – der Folgekosten wegen, die dann an Land und Bund hängen bleiben würden.

So setzt er jetzt auf die Einsicht der Kreise und Regionen, Neuausschilderungen besser und einheitlicher zu machen. Denn schließlich sei der Radtourismus im Trend und deshalb ein ernst zu nehmender Wirtschaftsfaktor. Auch im Kreis Waldshut. „Radler geben im Schnitt 20 Prozent mehr aus als Normaltouristen. Weil sie sich nach den Strapazen des Tages ein besseres Hotel gönnen und ein üppigeres Essen“, meint Palmer.